

## Modulation / Ausweichung

Als Modulation bezeichnet man den Übergang in eine andere Tonart.

Wenn dieser Wechsel nur vorübergehend für einen kurzen Abschnitt (einige Akkorde) erfolgt, nach welchem in die Ausgangstonart zurückgekehrt wird, so spricht man von einer Ausweichung.

### Modulator:

Dabei sind Ausgangs- und Zieltonart durch einen Akkord, der in beiden Tonarten einen funktionalen Sinn ergibt, miteinander verbunden. Dieser Akkord ist der Modulator. Die Ziel-Tonika wird nicht als Modulator verwendet.

Bei einer Modulation von F-dur nach G-dur z.B. kann C-dur als verbindender Akkord (Modulator) dienen. C-dur ist in der Ausgangstonart F-dur die Dominante und in der Zieltonart G-dur die Subdominante.

Häufig stehen auch mehrere Akkorde als Modulator zur Wahl. Im obigen Bsp. könnte ebensogut A-moll verwendet werden. Die Auswahl kann nach Belieben getroffen werden.

Funktions-Schreibweise des Modulators:

(F-dur) . . . . . D  
S . . . . . (G-dur)

### Ausgangs- und Zielkadenz:

Alle Modulationsübungen beginnen mit einer Ausgangskadenz und enden mit einer Zielkadenz, sodass beide Tonarten ordentlich dargestellt sind.

Die Ausgangskadenz kann mit einem Trugschluss enden, was oft hilfreich ist. Sie sollte weiterhin dem Charakter der Modulation entsprechen. Möchte man also in eine entfernte Tonart modulieren, so sollte dies nicht durch eine Kadenz, die sich mit Grundfunktionen begnügt, vorbereitet werden. Das heißt, die harmonischen Mittel der Ausgangskadenz sollten denen in der Modulation ähnlich sein.

### Funktionsfestigende Hilfsmittel:

Um den Wechsel der Tonart verständlicher zu machen, können in der Zielkadenz folgende Hilfsmittel genutzt werden:

- Das Hinzufügen der Septime zu einem Akkord macht ihn zu einer Dominante.
- Das Hinzufügen der Sexte zu einem Akkord macht ihn zu einer Subdominante.
- Die Verwendung der Doppeldominante oder des Quart-Sext-Vorhaltes stärkt den dominantischen Charakter der folgenden Dominante.

## Diatonische Modulation

### Diatonik:

Als Diatonik wird unser Dur / Moll-Tonsystem mit seiner charakteristischen Anordnung der 5 Ganz- und 2 Halbtonschritte bezeichnet. Hierbei kommen nur die leitereigenen Töne zur Anwendung, chromatische Veränderungen sind nicht mehr diatonisch.

### Diatonische Modulation:

Die diatonische Modulation ist die einfachste Art der Modulation. Hier wird ein Modulator verwendet, der in Ausgangs- und Zieltonart jeweils leitereigen ist, also eine Haupt- oder Parallelfunktion darstellt. Somit können auf diese Weise Tonarten miteinander verbunden werden, die im Quintenzirkel maximal 2 Positionen voneinander entfernt sind.

### Übungsform:

Die diatonische Modulation besteht aus 2 Teilen, der Ausgangs- und der Zielkadenz. Die Zielkadenz beginnt mit dem Modulator.

Ist der Modulator Dominante der neuen Tonart, so folgt ihm ein Trugschluss bevor die Subdominante (oder ein Vertreter) eintreten kann.

Es ist darauf zu achten, beide Teile gleich lang sind.

### Herangehen:

Begonnen wird mit der Suche nach dem Modulator. Hierzu werden die gemeinsamen Akkorde beider Tonarten selektiert und von ihnen einer ausgewählt, der nicht Ziel-Tonika ist. Daraufhin wird entschieden, wie die Ausgangskadenz endet, damit eine gute Verbindung zum Modulator hergestellt werden kann. Nun kann das Anfertigen der Ausgangs- und Zielkadenz folgen.

**Bsp.1: G -> F**

**Suche des Modulators:**

Von Ausgangs- und Zieltonart vergegenwärtigt man sich das Schema mit den Haupt- und Parallelfunktionen. Wenn man beide übereinander legt, werden die gemeinsamen Akkorde deutlich sichtbar:

Funktionen:		
S	<b>T</b>	D
Sp	Tp	Dp

in G-dur:		
C	<b>G</b>	D
a	e	h

in F-dur:		
B	<b>F</b>	C
g	d	a

beide Tonarten überlagert:				
B	<b>F</b>	<b>C</b>	<b>G</b>	D
g	d	<b>a</b>	e	h

Hiervon wird einer als Modulator ausgewählt, z.B. A-moll. Vor diesem Akkord kann die Ausgangskadenz gut trugschlüssig auf der Tonikaparallele E-moll enden.

**Anwendung in der Modulation:**

Ganz- oder Trugschluss
Modulator

Ausgangskadenz
Zielkadenz

*T Tp S D<sup>8-7</sup> Tp*
*Sp Dp Tp S<sup>6</sup> D<sup>8-7</sup> T*

**Bsp.2: C -> g**

**Suche des Modulators:**

beide Tonarten überlagert:				
Es	B	<b>F</b>	<b>C</b>	G
c	<b>g</b>	<b>d</b>	a	e

Hiervon wird einer als Modulator ausgewählt, z.B. F-dur. Vor diesem Akkord kann die Ausgangskadenz gut trugschlüssig auf der Tonikaparallele A-moll enden.

**Anwendung in der Modulation:**

Ganz- oder Trugschluss
Modulator

Ausgangskadenz
Zielkadenz

*T Tp S D<sup>7</sup> Tp*
*S dP s <sup>6</sup>/<sub>4</sub> D<sup>7</sup> t*

**Bsp.3: d -> G***Suche des Modulators:*

beide Tonarten überlagert:				
B	F	C	G	D
g	d	a	e	h

Hiervon wird einer als Modulator ausgewählt, z.B. C-dur. Vor diesem Akkord kann die Ausgangskadenz gut trugschlüssig auf dem Tonikagegenklang B-dur enden.

*Anwendung in der Modulation:*

Ganz- oder Trugschluss      Modulator

Ausgangskadenz      Zielkadenz

t    s<sup>5</sup>    D<sup>7</sup><sub>3</sub>    D<sup>7</sup>    tG    dP    S    Sp    6/4    D<sup>7</sup>    T

**Diatonische Modulation - Variante 2: Modulation einen Quintenzirkelgrad entfernt**

Eine zweite Variante der diatonischen Modulation ist das vorbereitete Wechseln in eine Nachbarart im Quintenzirkel. Dabei gibt es mehrere gemeinsame Akkorde, die es ermöglichen einen Bereich zu schreiben, der als eine Art Niemandsland fungieren kann und somit die Modulation direkter vorbereitet.

*Übungsform:*

Der Modulationsteil schließt sich nahtlos an die Ausgangskadenz an, die Ausgangskadenz muss nicht deutlich abgeschlossen sein. Den Modulationsteil bilden einige Akkorde, die sowohl in Ausgangs- als auch in Zieltonart enthalten sind. Meist fungiert der letzte von ihnen formal als Modulator. An diesen schließt sich wiederum nahtlos die Zielkadenz an, die nun erst einmal einen Akkord erklingen lässt, der nicht mehr zur Ausgangstonart gehört.

Bei dieser Form kann die Proportionalität der Teile zueinander zugunsten eines nahtlosen Ineinanderübergehens vernachlässigt werden.

*Herangehen:*

Zuerst verschafft man sich eine Übersicht über die gemeinsamen Akkorde. Dann wird der Modulationsteil entworfen, womit die Entscheidung für oder gegen einen Ganzschluss am Ende der Ausgangskadenz einher geht. Nun können die Ausgangs- und Zielkadenz folgen.

**Bsp.1: F -> B***Suche der gemeinsamen Akkorde:*

Von Ausgangs- und Zieltonart vergegenwärtigt man sich das Schema mit den Haupt- und Parallelfunktionen. Wenn man beide übereinander legt, werden die gemeinsamen Akkorde deutlich sichtbar:

Funktionen:		
S	T	D
Sp	Tp	Dp

in F-dur:		
B	F	C
g	d	a

in B-dur:		
Es	B	F
c	g	d

beide Tonarten überlagert:			
Es	B	F	C
c	g	d	a

*Anwendung in der Modulation:*

*Ausgangskadenz*      *Modulationsteil* (gemeinsame Akkorde)      *Zielkadenz*

*T*   *Sp*   *Tp*   *S*   *D*   *Tp*   *S*   *Sp*   *T*<sub>3</sub>   *S*   *T*   *Sp*    $\frac{6}{4}$    *D*<sup>7</sup>   *T*

\* Noch zwingender wirkt die Modulation, wenn statt der Tonika mit Terzbass ein Klammerdominantseptakkord (mit Terzbass) zur Subdominante eingesetzt wird, welcher den neuen Ton „es“ schon vorwegnimmt.

### Bsp.2: fis -> h

Suche der gemeinsamen Akkorde:

beide Tonarten überlagert:			
e	<b>h</b>	<b>(fis)</b>	(cis)
G	<b>D</b>	<b>A</b>	E

Anwendung in der Modulation:

*Ausgangskadenz*      *Modulationsteil* (gemeinsame Akkorde)      *Zielkadenz*

*t*   *sP*   *s*   *D*<sup>7</sup>   *tG*   *tP*   *t*   *s*   *t*   *sP*   *s*    $\frac{D^7}{3}$    *D*   *t*

\* Da in einer Moll-Tonart die Moll-Dominante praktisch nicht verwendet wird, besteht sie als gemeinsamer Akkord auch nur theoretisch. Im vorliegenden Beispiel trifft das den Fis-moll-Akkord, der als Dominante der Zieltonart durch Fis-dur ersetzt wird. Deshalb wird er aus dem Modulationsteil ausgeschlossen, oder durch die Klammerdominante zur Subdominante (dann aber mit Terzbass, um einen Querstand zu vermeiden) ersetzt.